

Gottesdienst am 9. März 2008
"Abenteuer Alltag"
Thema: Leben im Namen Jesu
Text: Kol 3,17
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

Positionsleuchten, wie die auf der Bühne vorher, die brauchen nicht nur Fischer, die nachts unterwegs sind. Sondern die braucht auch das Schiff, das sich Gemeinde nennt. Sie, ich. Darum auch die Gottesdienstreihe "Abenteuer Alltag". Wir brauchen Orientierung, wenn wir unterwegs sind.

Heute: "Leben im Namen Jesu". Nicht jeder hier wird damit etwas anfangen können.

Ein Sprichwort, das sich auf Goethes Faust beruft, behauptet sogar: "Name ist Schall und Rauch". Und natürlich: Soweit etwa Namens**zusätze** gemeint sind, glanzvolle Titel, die Menschen selbst zu großen Lichtern machen - da kann man dem Spruch eigentlich nur Recht geben.

Adelsprädikate zum Beispiel. "Herr von und zu und durchlaucht. Ihre Exzellenz, Baron soundso und was immer. Eines unser Gesangbuchlieder kommentiert nüchtern: auch "Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren". Selbst ein Fürst Pückler ist mit 86 Jahren schließlich doch erkaltet. Und so kennt man ihn heute nur noch als Eissorte.

Oder denken Sie an all die akademischen Titel oder klangvollen Berufsbezeichnungen. Herr Doktor, Herr Professor, in manchen Dörfern Bayerns ist sogar "Herr Pfarrer" noch ein hochwürdiger Titel. Wobei ich persönlich seit Mittwoch darüber hinaus sogar noch der Herr Vorsitzende bin. Nämlich von der ev. Allianz in Schwäbisch Hall. Immerhin, hört sich doch nach was an oder?

Allerdings, wenn man dann auf dem Friedhof spazieren geht und sich Gräber anschaut, merkt man doch, dass all diese klangvollen Titel überraschend oft überraschend schnell verbleichen. Ja, dass sie nicht einmal mehr auf dem Grabstein erscheinen. Und nicht nur deswegen, weil der Preis für jeden einzelnen Buchstaben so hoch und der Stein doch relativ niedrig ist.

Nein, irgendwo glaube ich, spüren wir schon: Darauf können sich unsere Verstorbenen ja auch kein Ei mehr backen, wenn wir ihnen da drauf schreiben: Hier ruht der Herr Vorsitzende. Oder: Der Herr Mühlenbesitzer oder seine Exzellenz. Hochwürden.

Solche Titel sind spätestens an diesem Ort tatsächlich nur noch Schall und Rauch.

Aber - und jetzt kommt das große aber: Was Ihr und mein eigentlicher Name anbelangt, der Namen unserer Person - da lehrt die Bibel das genaue Gegenteil. Er ist absolut nicht Schall und Rauch, sondern sie misst unserem Namen überaus große Bedeutung zu.

Das zeigt sich allein schon darin, dass Namen in der Bibel ganz oft erklärt werden.

Wie etwa der Name von Petrus, der vorher seinen Auftritt bei uns hatte.

Petrus, diesen Namen hatte Jesus selbst diesem Ex-Fischer gegeben. Der frühere Name von Petrus, - zumindest wenn man die griechische Wort von "simós" zugrundelegt. zugrunde legt - bedeutete eigentlich "plattnasig".

Jesus hatte damit sicher kein Problem. Aber er wollte, dass die Lebensaufgabe, die er Petrus gegeben hatte, schon in seinem Namen aufleuchten sollte. Der Name als Positionslicht. Als sanfter aber einleuchtender Hinweis, was Jesus mit ihm vorhatte.

"Du bist Petrus" (auf deutsch "Fels") sagt Jesus später zu ihm *und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen*". Ein Name, der zuerst einmal nicht einen Charakter, sondern den Auftrag beschreibt. Nämlich: Menschen für Gott gewinnen. Menschenfischer werden. Und so das Reich Gottes bauen.

Denn von seiner Art her, war Petrus nicht unbedingt ein Fels. Ja, eigentlich kann man sich über diese Namenswahl von Jesus nur wundern. Petrus - ein Fels? Eher ein Schilfrohr im Wind! Er nimmt sich zwar

immer wieder Großes vor. Aber dann, wenn's wirklich ernst wird, dann brösel'ts gewaltig bei diesem Felsen.

"Ich bin bereit für dich sterben" und kurze Zeit später schafft er es nicht mal für Jesus eine Stunde wach zu bleiben. Und kriegt vor einer Magd das große Hosenflattern.

"Ich will auf dem See laufen, ruf mich nur Jesus" - und dann "Oooh hier gibt es ja Wind und Wellen" und "blubb, blubb" zieht seine Angst ihn unter Wasser.

Aber - und das muss man ihm zugute halten: Petrus weiß auch um seine Schwächen. In unserem Stück sagt er: *"Ich bin ein Mensch, bei dem es dunkel ist. Jesus, wir passen nicht zusammen. Geh weg von mir."* Aber genau das tut Jesus **nicht**. Er hat vor, für immer bei diesem Petrus zu bleiben und ihn immer mehr zu einem Felsen des Glaubens zu formen.

Und wie? Der Satz des Petrus in unserem Anspiel gibt uns hier den entscheidenden Hinweis: *"Jesus, weil du es gesagt hast, bin ich noch mal rausgefahren"*. Liebe Gemeinde, wenn das auch unsere Lebenshaltung wird, dann kann Gott unseren Charakter formen. Und zugleich ist das ein Satz der Abenteuer im Alltag garantiert: "Weil du es gesagt hast". Sprich: In deinem Namen.

Rausfahren im Namen Jesu, genau das heißt, als Christ zu leben. Und darauf liegt große Verheißung. So können Wunder geschehen.

Und so werden aus Plattnasen Petrusse. Felsen.

Liebe Gemeinde, Namen sind eben nicht Schall und Rauch.

"Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein". (Jes 43,1)
"Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!"

Setzen Sie jetzt mal ihren eigenen Namen ein.

Wenn die Bibel schon unseren Eigennamen eine solche Bedeutung gibt: Um wie viel mehr gilt das für den Namen, den Gott für seinen eigenen Sohn gewählt und Maria durch einen Engel mitgeteilt hat: Jesus. Zu deutsch "Gott hilft", "Gott rettet".

Jesus, mit diesem Namen wollte Gott uns zeigen, warum Jesus zu uns auf diese Welt gekommen ist. Warum er Menschen geheilt hat. Wieder auf die Füße gestellt hat. Warum er Menschen wie Petrus, kleine Leuchten mit ständigem Wackelkontakt, um sich versammelt und sie ausgebildet hat, damit sie dann selber die frohe Botschaft verkündigen sollten. Weit leuchtende Positionslichter werden.

Und warum Jesus schließlich den so unsagbar schweren Weg ans Kreuz gegangen ist.

Jesus: "Gott hilft", "Gott rettet" Das ist seine Natur - er kann gar nicht anders. In Hosea 11 sagt Gott: *"Mein Herz dreht sich um in mir, wie könnte ich dich preisgeben. All mein Mitleid ist entbrannt. Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken"*

Sein innigster Wunsch: Uns zu retten. Heraus aus Schuld und heillosen Selbstbezogenheit. Um uns den Weg zum Leben zu zeigen. Tag für Tag. Schritt um Schritt.

Jesus, dieser Name steht für Heil, Halt, Hilfe, Hoffnung.

Und zugleich steht dieser Name auch für Kraft, für Vollmacht. In Apg 4 fragen die Machthaber Jerusalems Petrus und Johannes, nachdem sie ein Mann geheilt hatten: *"In wessen Namen habt ihr das getan?"* Petrus antwortet: *Im Namen von Jesus Christus ... den ihr gekreuzigt und den Gott vom Tod auferweckt hat!* Durch die Kraft seines Namens steht der Mann hier gesund vor euch."

Auch seinen Heiligen Geist gibt Gott im Namen Jesu (Joh 14,26).

Und die besonders Aufmerksamen unter Ihnen haben vielleicht auch schon gemerkt, dass deswegen die ersten Worte fast jeder meiner Predigt lauten:

Wissen Sie's?

"In Jesu Namen Amen."

Es geht um IHN und was ER seiner Gemeinde sagen will. In Jesu Namen: das heißt ER, nicht ich.

In Jesu Namen zu reden und zu handeln ist aber keineswegs nur was für Apostel oder Sonntagspredigten. Nein, unser ganzes Leben, so sagt Paulus, soll ein Leben im Namen Jesu sein.

Folie 1

*Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kol 3,17).*

Und genau darum geht es bei Abenteuer Alltag. Denken Sie an Petrus: "Weil du es gesagt hast". In deinem Namen tue ich es. Sogar mein Alltagsgeschäft. Fischen. Sogar da will ich auf dich hören

Alles, was ihr tut - in seinem Namen

Denn sein Name ist es ja auch den wir als Christen tragen. Der schöne Name, der bei der Taufe über uns ausgerufen wurde.

Können wir ihn miteinander noch mal sagen?

Danken, auch das durch IHN. Weil Jesus Tag und Nacht bei uns ist. Weil er niemals von unserer Seite weicht. Weil er Ratgeber und unsere Kraft zugleich ist. *Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.*

Folie 2 (Fackeln, sei mutig und stark)

Was dieses Versprechen bedeutet, können wir vielleicht ermessen, wenn wir uns klar machen, dass die Gegenwart Gottes schon für das Volk Israel zum wichtigsten Gebetsanliegen wurde.

Und zugleich war das auch die größte Verheißung: Ich werde mit dir sein. Sei mutig und stark.

Die Männer auf dem Bild tragen keine Waffen. Nur Fackeln. Ihre Waffe ist Gottes Gegenwart. Eine Szene aus der Gideongeschichte.

Umgekehrt war es die größte Angst des Volkes, die Abwesenheit Gottes erfahren zu müssen. Denn sie wussten: Ohne Gott sind wir verloren.

Auf dem Berg Sinai ringt Mose mit Gott und sagt: „ wenn deine Gegenwart nicht mit uns geht, dann lass uns hier bleiben.“ Anders ausgedrückt heißt das doch: „ bleiben lieber mit dir in der Wüste, als ohne dich in das verheißene Land zu gehen, in dem Milch und Honig fließen.“

Wir werden also darüber nachdenken, wie wir einen ganz normalen Tag mit Jesus verbringen können.

Beginnen wir mit dem Anfang des Tages.

Dazu eine kleine Quizfrage: Wann beginnt nach dem Alten Testament der Tag?

Ich gebe Ihnen einige Möglichkeiten.

Folie 3: Der Tag beginnt...

Folie 3: A ...wenn der Wecker klingelt

A: Wenn der Wecker klingelt. Eigentlich ist dieses **klingeln** kein guter Tagesanfang. Es will nämlich sagen: „ Es ist bereits Tag! Heute könnte etwas Furchtbares geschehen.“

Das wäre also nicht die richtige Antwort auf unsere Frage.

Folie 3: B ...wenn der Wecker zum fünften Mal klingelt

Wenn der Wecker zum fünften Mal klingelt. Ich weiß, ich kann viermal auf „Schlummertaste“ drücken, danach muss ich aufstehen, sonst werde ich vielleicht gefeuert. Viele würden sich sicherlich für diese Antwort entscheiden.

Folie 3: C ...nach der ersten Tasse Kaffee

Folie 3: D ...nachts

Folie 4

(van Gogh Bild - "nach dem Verständnis des alten Testaments...")

Interessanterweise beginnt nach der Bibel der Tag tatsächlich in der Nacht. Denken wir einmal an den Schöpfungsbericht. In 1. Mose 1,5 steht: „es ward aus Abend und Morgen der erste Tag“. Dieser Rhythmus kommt in der Schöpfungsgeschichte immer wieder vor: „es ward aus Abend und Morgen der zweite Tag“.

Die Bibel will uns damit sagen: Nicht alles hängt an mir. Ich gehe schlafen, Gott macht sich an die Arbeit. Und Gott wirkt in dieser Welt. Der Körper ruht sich aus, es geschieht Heilung, die Ernte wächst heran. Gott bewirkt gute Dinge, und ich tue nichts dazu. Das gehört zum Geschenk der Gnade. Sogar das wir im Schlaf vergessen dürfen ist oft eine Gnade.

Dann wache ich auf und mache mich ans Werk – das Gott längst begonnen hat. Für mich aber beginnt alles damit, dass ich schlafe.

Folie 5: Schlafen

Die Bibel spricht viel über Schlaf. Sie bezeichnet ihn als Akt des Vertrauens: „nun kann ich beruhigt einschlafen, denn ich weiß: Gott beschützt mich“ (Psalm 3,6). Gott lässt mich einschlafen und auch wieder aufwachen. Schlaf ist für die Bibel ein Geschenk Gottes.

„Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf". Schlafmangel kann dagegen sehr gefährlich sein.

Der Unfall im Atomreaktor von Tschernobyl im April 1986 wurde durch völlig übermüdetes Kontrollpersonal verursacht. Und laut einer Untersuchung der deutschen Versicherungsgesellschaften ist Müdigkeit die Ursache für jeden vierten tödlichen Autobahnunfall bei uns.

Schlafmangel führt aber auch zu Unfällen in Beziehungen. Zu Streitereien mit Ehepartner und Freunden. Wenn wir zu wenig schlafen, arbeiten wir nicht sorgfältig, sind nicht aufmerksam und liebevoll genug, schneller gereizt und einfach nicht gut drauf. Wir können schlecht wie Jesus leben, wenn uns Schlaf fehlt.

Die Schlafenszeit sollte einen festen Rhythmus haben. Direkt vor dem Schlafen gehen sollte man keinen Kaffee mehr trinken, nichts mehr essen und keinen Sport treiben. Auch Fernsehen bis spät in die Nacht ist nicht hilfreich. Für Ehepaare gibt es besonders effektive Schlafmittel, die ich hier allerdings nicht weiter vertiefen möchte.

Wichtig ist aber noch eine Aufforderung aus der Bibel: "*Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr euch vergeben habt.*" (Epheser 4,26.27).

Nehmen Sie sich vor dem Einschlafen einige Augenblicke Zeit, um den Tag mit Gott noch einmal durchzugehen. Fällt Ihnen eine Sünde ein, bitten Sie um Vergebung. Bedanke dich für alles, was gut gelaufen ist. Geben Sie Ihre Sorgen an Gott ab. Und dann schlafen Sie ein.

Folie 5: Aufwachen

Thema aufwachen: Es gibt zwei Sorten von Menschen: Die einen lieben es, morgens früh aufzustehen, die anderen hassen die, die es lieben, morgens früh aufzustehen! Menschen, also die wenn sie dann doch mal aufstehen müssen, ihre Augen besser hinter Gurkenscheiben verstecken.

In Büchern über Persönlichkeitsschulung gelten die Frühaufsteher meist als die besseren Menschen. Jedenfalls als die Disziplinierten. Ihr bester Freund ist der Wecker. Sie hier gehören natürlich alle zu dieser Kategorie, sonst wären Sie ja noch im Bett oder beim Frühstücksei. Mit oder ohne Gurkenscheiben auf den Augen...

Wie immer: Wir sollten uns so schnell wie möglich einige Minuten Zeit nehmen, um mit Gott allein zu sein. Wer dafür mehr Zeit nimmt, umso besser. Aber das können nicht alle. Gehen Sie mit ihm aber den Tag durch, ihre Vorhaben, die Begegnungen, die anstehen. Bitten Sie Gott, die Ängste vor dem Tag wegzunehmen oder die Dinge trotz der Ängste anzupacken. In Psalm 5,3 steht das so: „*in der Frühe trage ich dir meine Sache vor und warte auf deine Entscheidung*“ (Gute Nachricht). Ich habe in meiner Zeit der Stille meistens meinen Terminkalender vor mir liegen, weil mir Gott in dieser Zeit oft Einfälle gibt, was für diesen Tag dran ist.

Folie 5: Waschen/Duschen

Auch waschen oder duschen kann man mit Jesus.

Wir können Dankbarkeit zeigen, dass jeden Morgen sauberes Wasser aus der Leitung kommt. In Kenia waschen sich viele mit Sand, weil es kein sauberes Wasser gibt. Wir können auch dafür danken, dass wir durch sein Leiden von aller Schuld reingewaschen sind und dass uns niemand mehr verdammen darf. Wir können auch darum bitten, unsere unreinen und zerstörerischen Gedanken wegzuspülen.

Wenn man lernen will, einen ganz normalen Tag mit Gott zu verbringen, dann muss man eigentlich nicht viel anderes tun, als man sowieso schon tut. Man tut dasselbe, nur anders. Man tut es mit Gott.

Folie 6: Essen

Kommen wir zum Essen. Wie essen wir?

"Iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut" heißt es in Prediger 9. Freude + Dankbarkeit darf sich auch im Tischgebet zeigen.

Was essen wir? Manche stopfen Fett und Salz in Mengen in sich rein, die reichen würden, jede einzelne Arterie des Körpers zu verstopfen. Vom Zucker ganz zu schweigen. Und dann beten sie: „Herr, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise.“ Eigentlich müssten Sie nicht um Gottes Segen bitten, sondern um ein Wunder. Aber unser Körper ist Gottes Schöpfung und ein Tempel des Heiligen Geistes.

Mit wem essen wir? Früher waren die gemeinsamen Mahlzeiten das Herzstück der Familie. Familientreffpunkt, Austausch. Heute ist in vielen Häusern dieses Herzstück von Gemeinschaft verloren gegangen. Mahlzeiten sind aber auch eine wunderbare Gelegenheit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die Gott uns darüber hinaus aufs Herz gelegt hat. Jesus hat das ständig getan. Und es hatte eine verblüffende Wirkung.

Folie 5: Unterbrechungen

Der letzte Punkt für heute. Unterbrechungen. Wie gehen wir damit um? Sie gehören zu unserem Alltag dazu. Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „*Wir müssen bereit werden, uns von Gott unterbrechen zu lassen. Gott wird unsere Wege und Pläne immer wieder, ja täglich durchkreuzen, indem er uns Menschen mit ihren Ansprüchen und Bitten über den Weg schickt. Wir können dann an ihnen vorbeigehen, beschäftigt mit den Wichtigkeiten unseres Tages, wie der Priester an dem unter die Räuber Gefallenen vorbeiging, vielleicht – in der Bibel lesend. Wir gehen dann an dem sichtbar in unserem Leben aufgerichteten Kreuzeszeichen vorbei, das uns zeigen will, dass nicht unser Weg, sondern Gottes Weg gilt*“ (Gemeinsames Leben, S. 84).

Liebe Gemeinde, morgen ist wieder ein ganz normaler Tag. Wenn es zu einer ungeplanten Begegnung kommen sollte an der Tür oder am Telefon, oder irgendjemand Hilfe braucht: dann sollten wir daran denken: Es könnte eine göttliche Verabredung für dich sein.

Das heißt natürlich nicht, dass ich jedes Mal alles stehen und liegen lassen soll, wenn jemand mich unterbricht. Das geht nicht. Es heißt auch nicht, dass ADS eigentlich eine Form von tiefer Spiritualität ist, und ich alle 2 Minuten unterbrochen werden soll. Aber es heißt, dass ich offen sein muss für die Führungen des Heiligen Geistes und mich nicht unter allen Umständen an eine Tagesplanung klammere, in der es wesentlich ja um mich selbst geht.

Jesus wurde ständig unterbrochen. Zum Beispiel vom blinden Bartimäus, der alle anderen mit seinem Schreien nur auf die Nerven fiel. Oder von einer zweifelhaften Dame, die garantiert nicht auf der Gästeliste des Hausherrn stand, aber auf einmal weinend vor Jesus kniet.

Die ultimative Unterbrechung war schließlich das Kreuz. Unterbrechung seines Dienstes. So erschien es zumindest. Und doch war es das Größte, was er uns zuliebe auf sich genommen hat.

Auch wenn wir mit Jesus leben, wird der Tag oft verlaufen wie geplant. Aber manchmal wird er reden und leiten und unterbrechen. Vielleicht braucht jemand Ermutigung, muss zu Recht korrigiert werden herausgefordert werden, oder jemand braucht unsere Gesellschaft. Wichtig ist, dass wir uns entschließen, auf den Heiligen Geist zu hören und offen zu sein, wenn er unsere Aufmerksamkeit irgendwo hinlenken möchte.

Folie 6

(Schlafen, Aufwachen, Waschen, Essen, Unterbrechungen)

Normaler Alltag mit Jesus heißt: Schlafen, aufwachen, duschen, essen und auf Unterbrechungen achten. Aber das alles im Namen Jesu zu tun, bedeutet, dass sich unsere Denkweise, unsere Einstellung schrittweise immer mehr verändert. Weil wir uns immer wieder fragen: Wie denkst du Jesus darüber? Wie würdest du in dieser Situation reagieren? Was wäre für dich jetzt wichtiger?

Gott gebe, dass auch durch "Abenteuer Alltag" Jesus immer deutlicher in unser Bewusstsein und in unser Handeln kommt. Amen

Folie 7

(Logo Matthäusgemeinde)